Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 50 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 12. Dezember 1930. 11. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Von der Leichtgläubigkeit des Landwirts.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Obzwar der Landwirt von Natur aus immer etwas zurückhaltend und mißtrauisch gegen alles Neue und Unbekannte ist, so läßt sich auf der anderen Seite gerade bei ihm eine gewisse Leichtgläubigkeit feststellen, die ihm schon sehr viel geschadet hat und die lediglich damit zu erklären ist, daß er sich vielfach noch nicht zu der Ueberzeugung durchgerungen hat, daß ihm eigentlich nichts mühelos in den Schoß fallen kann und daß jeder Erfolg mit einem bestimmten Aufwand an Arbeit und Kapital erst erkämpft werden muß. Lassen wir uns daher nicht betören, glauben wir nicht an unmögliche Wunder, sondern suchen wir jeder im Alltagsleben auftauchenden Frage auf den Grund zu gehen und überlegen uns stets mit klarem, nüchternem Verstand, wie wir das vorgesteckte Ziel auf die vernünftigste Art erreichen. Denn nur dann wird der Landwirt zwischen rechten und falschen Propheten unterscheiden können, die durch ihre Redegewandtheit, Ueberredungskunst und Lüge ihm manches wertlose Zeug aufzuschwatzen verstehen und ihm auf diese Weise sein schwer verdientes Geld herauslocken, wie man es immer wieder beobachten kann. Wir führen nur einige Beispiele aus der letzten Zeit an, die sich hier in der Provinz ereignet haben und die unsere Ausführungen bekräftigen sollen.

So empfahlen in der Bromberger Gegend solche es so ehrlich meinenden Leute den dortigen Landwirten die Seidenraupenzucht, die der Landwirtschaft das „goldene Zeitalter" bringen sollte, ließen sich auch Anzahlungen für die Beschaffung des erforderlichen Zuchtmaterials zahlen, auf dessen Lieferung die betrogenen Landwirte schon seit längerer Zeit warten und noch weiter warten werden. Im südlichen Teil der Provinz setzten sich wiederum andere um das Wohl der Landwirte sehr besorgte Menschen für die Hebung der Bodenkultur ein, die vor allem durch eine intensive Kalkung erreicht werden sollte. Natürlich konnte es nur der von ihnen vertriebene Kalk tun, der für seine besonderen Vorzüge um 20 Groschen teurer je Doppelzentner bezahlt werden mußte. Sie konnten den geforderten Preis ruhig von den Landwirten verlangen und haben ihn auch anstandslos erhalten, da sie doch sehr wohl wußten, daß der Landwirt den Kalk nicht auf seine Qualität und seinen Kalkgehalt wird untersuchen lassen und soviel Leichtgläubigkeit aufbringen wird, um schon auf das Wort zu glauben. Wiederholt haben wir auch auf die Wertlosigkeit der Mastfuttermittel für unsere Haustiere hingewiesen, da sie in den meisten Fällen höchstens appetitanregend wirken und vielfach sich nur aus billigen Mineralstoffen, wie Kalk, Phosphorsäure und Salz, zusammensetzen, so daß der für sie geforderte Preis in keinem Verhältnis zu ihrem Wert steht. Lebenswichtige Nährstoffe können sie aber nicht ersetzen. Trotzdem tauchen jedes Jahr in unserer Provinz und auch gegenwärtig in der Kolmarer und Wirsitzer Gegend Händler mit solchen Wundermitteln auf, die freudige Abnehmer für sie bei den Landwirten finden. Auch allerhand Heilmittel, mit denen alle möglichen Seuchen und Krankheiten bekämpft werden können, werden den Landwirten von solchen Hausierern angeboten, und man muß den Landwirt bewundern, wie eilig er es mit dem Ankauf all dieser Schwindelmittel hat. Hat er doch Gelegenheit, sie jederzeit zu kaufen, wenn es sich wirklich um etwas Brauchbares handelt. Zuvor aber mittels einer Postkarte bei seiner Organisation anzufragen, ob der Ankauf auch ratsam wäre, hält er nicht für richtig, weil ihm die Organisation von dem Ankauf evtl. abraten und er das Geld für die wertlose Ware nicht anbringen könnte.

Auch bei dem Ankauf von Futter und Düngemitteln wird der Landwirt nur allzuoft übervorteilt, weil er nur nach der Menge nicht aber das Gute kauft.

Genossenschaftliche Unterverbandstagungen.

Am Dienstag, dem 16. Dezember 1930, vorm. 11 Uhr in Wągrowiec.

Am Donnerstag, dem 18. Dezember 1930, nachm. 2 Uhr in Pleszew.

(Näheres siehe genossenschaftlichen Teil.)

Wir wollen mit der Aufzählung weiterer Beispiele, bei denen der Landwirt dank seiner Leichtgläubigkeit teures Lehrgeld bezahlen mußte, nicht weiter fortfahren und richten an sämtliche Mitglieder der WLG die Bitte, daß sie sich in Zweifelsfällen bei ihrer Berufsorganisation Auskunft einholen. Denn nur eine neutrale Stelle wird sie objektiv beraten können, während der Händler, besonders dann, wenn er gewissenlos ist, stets nur sein eigenes Interesse in den Vordergrund stellen und auf Schädigung des Landwirts ausgehen wird.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß es immer wieder nur auf das geistige Rüstzeug ankommt, daß uns vor Verlusten schützen kann. Je mehr wir in die Geheimnisse der Natur eingeweiht sind, um so besser werden wir beurteilen können, welche Maßnahmen unsere Produktion fördern können. Soweit aber in einzelnen Fällen beim Landwirt Zweifel bestehen, so steht ihm seine Berufsorganisation hilfreich zur Seite.

Nimm daher, deutscher Landwirt, so oft Du es für nötig hältst, Deine Organisation in Anspruch, komme aber auch Deiner Pflicht ihr gegenüber nach und untergrabe nicht ihre und Deine Existenz durch Fernhaltung von ihren Reihen oder durch Nichtzahlung des Beitrages.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Wie passe ich meine Viehzucht der heutigen Wirtschaftslage an.

Vortrag, gehalten von Herrn Rittergutsbesitzer **Czapski**-Obra in der Sitzung des Ausschusses für Rindviehzucht am 20. November 1930.

Ich habe mir heute die Aufgabe gestellt, über das Thema: „Wie passe ich meine Viehzucht der heutigen Wirtschaftslage an" zu sprechen, da bei den heutigen Verhältnissen die Rentabilität jedes Betriebszweiges die brennendste Frage jedes Betriebsleiters ist und die Viehzucht seit Jahren mein spezielles Arbeitsgebiet darstellt.

Ueber die heutige Wirtschaftslage mich zu verbreiten, erübrigt sich, da sie Ihnen allen zur Genüge bekannt ist. Jahrelang und besonders nach den knappen Kriegsjahren hieß die Parole — große Ernten, ganz gleichgültig, was sie kosten; und wirklich war im allgemeinen derjenige, der die höchsten Roherträge herauswirtschaftete, auch mit seinen Reinerträgen an der Spitze. Heute ist die Losung eine andere, heute heißt es, wie wirtschafte ich am billigsten, resp. wie stelle ich mit den geringsten Ausgaben eine normale Mittelernte auf mein Feld.

Die Viehhaltung ist in allen unseren Wirtschaften schon immer ein äußerst wichtiger Bestandteil der Gesamtwirtschaft gewesen und wird es heute im besonderen Maße, wo Sparsamkeit das Losungswort ist. Durch rationelle Gewinnung und gute Pflege von **Stalldung** und **Jauche** können wir einen großen Teil der Ausgaben für Kunstdünger sparen. Durch unser Vieh können wir eine Menge sonst fast **unverkäuflicher Produkte** unserer Wirtschaft, wie Rübenblätter, Trockenschnitzel, Kartoffeln usw. dem Markte zuführen und in Form von Milch und Fleisch zu Gelde machen.

Obiges gilt in veränderter Form für alle Zweige der Viehwirtschaft. Ich will mich in meinem heutigen Vortrage im wesentlichen auf die Rindviehzucht beschränken. Niemand kann behaupten, daß die Produkte unserer Viehzucht besonders günstig ständen, und doch haben sie an dem allgemeinen Preissturz nicht in gleichem Maße teilgenommen, wie unsere Feldfrüchte; Roggen, Weizen, Hafer, Kartoffeln usw. sind auf die Hälfte ihres normalen Preises gesunken, während Fleisch nur ungefähr 20—25 Prozent an Wert verloren hat. Bei Milch ist es ungefähr dasselbe, wenn ich einen Durchschnittsmilchpreis von 24—25 Groschen als normal einsetze. Die Futtermittelpreise sind zwar nicht im selben Maße abgesackt wie die Getreidepreise, sind aber doch um soviel gefallen, daß die Produktionskosten von Milch und Fleisch auch um 1/4 geringer geworden sind. Gerade in unserer heutigen schweren Zeit muß der Viehwirtschaft ein ganz besonderes Interesse gewidmet werden, da sie in der Lage ist, den **Gutsertrag** zu steigern.

Ich will zuerst auf die **Zucht** selbst eingehen. Unsere Zuchtprinzipien haben sich in führenden Züchterkreisen aller Zuchtgebiete etwas geändert. Man ist bestrebt, heute ein kräftiges Wirtschaftstier zu züchten, selbst auf die Gefahr hin, daß die Schönheit etwas darunter leidet. Wirtschaftlichkeit ist und bleibt das Ausschlaggebende, und auf keinem Gebiete des Wirtschaftslebens dürfen lebenswichtige Produktionen zum Sport werden.

Auf jedem Wirtschaftsgebiete, wo etwas Bedeutendes erreicht werden soll, ist es Voraussetzung, daß der Führer sich ein klares Bild über das macht, was er erreichen will und weiter sich darüber klar ist, welche Wege er zur Erreichung dieses Zieles einschlagen muß. Ganz besonders gilt dies für die Viehzucht. Es ist züchterisch nur dann etwas zu erreichen, wenn man sich von vornherein ein festes Ziel steckt und auf dieses Ziel unbeirrbar hinarbeitet.

Welchen Typ sollen wir nun bei der Rindviehzucht anstreben? Meiner Meinung nach soll unser Ziel ein breitgebautes, tiefes Rind sein, mit tiefer weitausladender Flanke, welches ihm ermöglicht, große Mengen wirtschaftseigener Futtermittel zu konsumieren und in Milch oder Fleisch umzusetzen. Vor allen Dingen soll auch das Rind, das wir züchten, robust, gesund und fruchtbar sein und **viele**

Jahre hindurch bei guter Milchleistung jährlich ein gesundes Kalb zur Welt bringen.

Wie erreiche ich nun dieses mir gesetzte Ziel? Drei Dinge sind es, auf die es bei der Viehzucht ankommt, und zwar auf die Zucht, Haltung und Fütterung.

Für die Zucht ist die Auswahl des Vatertieres, das ich in meiner Herde benutze, von ausschlaggebender Bedeutung, denn der Bulle ist die halbe Herde. Ich muß hierbei beachten, daß dieser Bulle auch

1. dem Typ entspricht, den ich züchten will,
2. in seinem Körperbau dort besondere Vorzüge aufweist, wo er Mängel in meiner Herde ausgleichen soll;
3. muß der Bulle Vorfahren haben, die in Form und Leistung wertvolle Zuchtgrundlagen bieten;
4. der Bulle soll der Herde nicht ganz blutfremd sein und wenn möglich einer bodenständigen Zucht mit ähnlichen klimatischen Verhältnissen entstammen.

Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß die Abstammung des Bullen von leistungsfähigen Eltern, und zwar nicht nur hinsichtlich der Milchmenge, sondern auch des Fettgehaltes von besonderer Wichtigkeit ist, da Bullen diese Eigenschaften ihrer Vorfahren mindestens so stark vererben, wie die Kühe ihre eigene Leistung. Besonders ist darauf zu achten, daß man nicht in kleinlicher Fehlerguckerei ein Tier ablehnt, das in seinen Haupteigenschaften ein wertvolles Vatertier darstellt und meinem Zuchtziel entspricht. Davor ist besonders bei uns zu warnen, wo Aeußerlichkeiten oft eine ausschlaggebende Rolle spielen. Es ist wirklich vollkommen gleichgültig, ob ein Bulle etwas mehr oder weniger weiß ist, ob er eine Bläße hat, ob das Horn etwas dicker oder dünner ist. Wichtig ist, daß er von männlichem, markantem Aussehen ist und den Typ eines gesunden, guten, futterdankbaren Vatertieres darstellt. Man glaubt gar nicht, wie schnell man züchterisch vorwärts kommen kann, wenn man diese Gesichtspunkte wirklich beherzigt, und es ist dies durchaus kein Sport, sondern wir werden an unserm Geldbeutel sehr genau merken, wenn die Nachkommen dieses Bullen futterdankbarer sind, d. h. also mit den gleichen Mengen möglichst eigener Futtermittel größere Mengen Milch oder Fleisch produzieren und wenn diese Nachkommen weiter eine langlebige fruchtbare und gesunde Nachkommenschaft hervorbringen. Hingegen ist zu warnen vor schmalen, hochbeinigen, muskelarmen Vatertieren, die gerade in unserm Kontinentalklima eine Gefahr für unsere Zucht bedeuten.

Neben der Zucht ist natürlich die **Haltung** unserer Tiere von ausschlaggebender Bedeutung. Anzustreben ist im Sommer, soweit möglich, Weide auf Wiesen-, Klee- und Seradella-Feldern; wo dies nicht möglich ist, läßt man die Tiere täglich wenigstens 1—2 Stunden an die frische Luft. Der Organismus unserer Haustiere ist nicht dafür eingerichtet, daß sie jahrelang Tag und Nacht in einem dunstigen Stalle angebunden sind und dort als Melkmaschine dienen. Unsere Haustiere und besonders unsere Kühe, deren Organismus durch höhere Leistungen so stark in Anspruch genommen wird, müssen in ihren Aufenthaltsräumen gesunde frische Luft haben, müssen Licht haben und müssen vor allen Dingen jeden Tag, ganz gleich wie das Wetter ist, einige Stunden Bewegung in frischer Luft haben. Wenn auch die Milch zuerst etwas fällt, so wird sich dies schon nach einigen Tagen ausgeglichen haben. Die Kühe werden besser aufnehmen, das Kalben wird leichter vonstatten gehen, und die Kälber werden gesünder und kräftiger zur Welt kommen. Obige Forderungen gelten natürlich noch im verstärkten Maße für das Jungvieh. Ein Abkalbestall, wo die hochtragenden Tiere besonders gut gefüttert und gepflegt werden, ist die Vorbedingung jeder Zucht, die sich vor Krankheit und Seuchen schützen will. Im Sommer ist die Abkalbung, wenn irgend möglich, ins Freie zu verlegen. Die Kälber sind den Sommer über möglichst im Freien zu halten, und im Winter ist für einen entsprechenden Auslauf zu sorgen. Das Putzen ist nicht nur ein Mittel zur Schönheitspflege, sondern durch gründliches Putzen wird die Blutzirkulation und Hautatmung angeregt, was zur Gesundheit und zum Wohlbefinden des Tieres wesentlich beiträgt. Auch auf die Euterpflege ist besonderer Wert zu legen. Bei Färsen, vor dem ersten Kalben, sind die Euter täglich 10—15 Minuten leicht zu massieren. Die Färse wird weniger unter Schwellungen leiden, und der Milchertrag wird erheblich besser. Bei Kühen ist die Euterpflege nicht minder wichtig; besonders möchte ich auf gutes Ausmelken und richtige Behandlung von Euterwunden hinweisen. Auch regelmäßiges Abwaschen der Euter schadet den Kühen nichts. Unsere Kühe werden uns eine solche Pflege bestimmt durch eine höhere Rente danken.

Es könnte den Anschein haben, daß ich von dem mir gestellten Thema etwas abgewichen bin, da die bisherigen Ausführungen auch zu jeder anderen Zeit Geltung haben. Aber in der augenblicklichen besonders schwierigen Wirtschaftslage muß auf diese wichtigen Zucht- und Pflegemaßnahmen besonders geachtet werden. Ein Bulle, der schlechte Nachzucht liefert oder der Abgang von mehr Kühen als üblich kann die Rente unserer Viehzucht stark beeinträchtigen.

Ich komme nun auf den letzten Punkt meiner Ausführungen: Die Fütterung. In diesem Punkte müssen wir eine gewisse Umstellung vornehmen. Das Preisverhältnis der wirtschaftseigenen, zu den wirtschaftsfremden Futtermitteln hat sich stark verschoben. Wir müssen zusehen, wie wir unsere Kühe, unser Jung- und unser Mastvieh möglichst ohne oder nur mit geringem Zukauf teurer Kuchen zu ungefähr gleicher Produktion zwingen wie früher, um an Ausgaben für unsere Viehzucht zu sparen. Zwei Punkte sind hierbei ganz besonders zu beachten:

1. die Auswahl und Zusammensetzung des Futters,
2. die Art, wie wir dieses unseren Tieren reichen.

Als Grundlage unserer Fütterung muß im Sommer **die Weide**, im Winter das Heu dienen. Wo Wiesen fehlen oder Klee und Luzerne aus irgendwelchen Gründen nicht in hinreichender Menge angebaut werden kann, möchte ich besonders für leichte Böden zur Anlage von Seradellaschlägen raten. Diese geben an Masse fast ebensoviel wie guter Klee, sind das denkbar beste Milchfutter und können zur Heugewinnung in gleicher

Weise wie Klee herangezogen werden. Durch Seradellaanbau werden Arbeitsspitzen verringert und Kunstdünger gespart, weil Seradella als Stickstoff sammelnde Pflanze eine vorzügliche Vorfrucht für jede Halm- und Hackfrucht bildet. Es ist unmöglich, hohe Milch- und Fettleistungen ohne genügende Mengen guten Rauhfutters zu erzielen. Heu ist in allen unseren Wirtschaften genügend vorhanden. Nur wird im allgemeinen damit nicht genügend gespart und oft an falscher Stelle. So können wir unsere Ackerpferde im Winter und in arbeitsschwachen Zeiten sehr gut mit Leguminosenstroh durchhalten und dafür den Kühen eine entsprechende Menge Heu zuführen. Fünf Pfund ist das Minimum, welches man verfüttern müßte, 7 bis 10 Pfund aber das Quantum, was eine Kuh benötigt. Wichtig ist vor allen Dingen, daß das für jede Tiergattung bestimmte Heu gleich bei der Heuernte getrennt gelagert wird und daß nicht die Viehpfleger und Knechte nach Gutdünken dasselbe sich holen. Das Heu muß gewogen oder gemessen werden, und überall ist es möglich, die Verteilung zu beaufsichtigen. Wenn sich die Viehpfleger ihr Heu selbst nehmen, so ist dies ein Krebsschaden, der abgestellt werden muß, da sie sich nie nach der vorgeschriebenen Menge richten und eine tägliche Kontrolle sehr schwierig ist. Besonders hinweisen möchte ich noch auf das stark eiweißhaltige kraftfuttersparende Luzerneheu, das sich sowohl für Jungvieh wie für Milchkühe bestens eignet.

Neben Heu ist eine gewisse Menge Saftfutter, wie Mohrrüben, Futterrüben, gute Silage, 6 Groschen. Wenn man bedenkt, daß man mit diesen 6 Groschen 1 Liter Milch produzieren kann, der ca. 18 Groschen bringt, so ist es zweifellos richtig, die Milchfähigkeit unserer Kühe entsprechend auszunützen. Dringend möchte ich aber vor einer Ueberfütterung warnen, da die Folgeerscheinungen sich züchterisch äußerst traurig auswirken, sei es, daß die zu stark gefütterten Kühe zu spät rindern, oder nur schwer, bzw. gar nicht tragend werden, sei es, daß ihr Körper die große Beanspruchung bei großen Milchleistungen nicht aushält, und die Kühe verlassen vorzeitig stark entwertet den Stall.

Es kommt aber nicht nur darauf an, **was** ich füttere, sondern mindestens ebenso wichtig ist, **wie** ich füttere. Es ist nicht gleichgültig, ob ich meine Rübenblätter sauber evtl. gewaschen oder im verschmutzten, halb verfaulten Zustande meinen Kühen reiche. Es ist außerordentlich wichtig, daß ich mein Sauerfutter sauber und ordentlich hergestellt habe, und nicht die Blätter und Schnitzel lose geschichtet, mit Erde vermischt, in schlechter Gärung teilweise verfaulen lasse. Es ist nicht gleichgültig, ob ich meinen Kühen gereutertes, gutriechendes Heu, oder mehrmals gewendetes, verregnetes, verabfolge, an dem kein Blättchen mehr vorhanden ist. Es ist außerordentlich wichtig, daß ich meinen Tieren nicht mehr gebe, wie sie zu **jeder Mahlzeit** gern fressen, so daß sie an jede Mahlzeit mit frischem Hunger herangehen, und daß ich meine Krippen und **Futtertische sauber** und von angegorenem Futter frei halte. Es ist

der Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Tiere äußerst dienlich. Besonders möchte ich dies für Rüben- und Brennereiwirtschaften erwähnen, wo man den Kühen nicht nur Sauerfutter oder Schlempe als Grundfutter verabreichen sollte, sondern auch wenn irgend möglich eine gewisse Menge von Rüben. Die Tiere werden dann die ihnen gereichten Kraftfuttermengen weit besser verwerten. Ein vorzügliches Futter für Mast- und auch Milchvieh sind rohe Kartoffeln in nicht zu großen Mengen. Sie werden gern genommen, steigern die Milch- und Fettleistung besonders. Das lästige Laxieren kann durch Waschen der Kartoffeln und eine Zugabe von 50 Gramm Schlämmkreide, ebenso wie bei Rübenblättern, gänzlich vermieden werden. Wichtig zur Verbilligung unserer Viehfütterung im Winter und zur Erhöhung der Leistung sind Weizen- und Haferstreu, die im Sommer beim Drusch sorgfältig aufbewahrt werden müssen, um sie im Winter zu Schlempe und Sauerfutter beizufüttern. Man spart hierbei auch das viele lästige Häckselschneiden.

An Kraftfutter kann neben kleinen Mengen von Abfallgetreide und Abfallleguminosen eine Mischung von Schnitzeln, Kleie und hochprozentigen Kuchen verabreicht werden. Zur Produktion 1 Liters Milch braucht die Kuh 50—55 Gramm Eiweiß. Stärke braucht in den meisten Wirtschaften nicht berücksichtigt zu werden, da unsere Tiere mit Stärke sowieso schon überfüttert werden. Die erwähnte Eiweißmenge ist vorhanden in einer Mischung von 110 Gramm Erdnußkuchen, 110 Gramm Kleie und 110 Gramm Trockenschnitzel. Der Wert von 330 Gramm dieser Futtermischung beträgt nicht ganz außerordentlich wichtig, daß ich mein **Kraftfutter nicht in die Schlempe** schütte, sondern es meinen Kühen extra verabreiche, wodurch es wesentlich besser eingespeichelt und besser verdaut wird.

Auf einen Punkt möchte ich noch zum Schluß meines Vortrages ganz besonders hinweisen, und zwar auf die Einzelfütterung. Ich habe in meinem Stalle beim Uebergang von der Gruppen- zur Einzelfütterung bei derselben Futtermenge die Leistung **um 25 Prozent gesteigert.** Dies ist reine Wirtschaftsersparnis, da die Anlage zur Einrichtung dieser Einzelfütterung von jedem Gutsstellmacher oder Gutsschmied für wenig Geld ausgeführt werden kann. Es ist durchaus unwirtschaftlich, wenn eine gefräßige, nicht milchreiche Kuh ihrer etwas ängstlichen Nachbarin, die in der Lage wäre, viel Milch zu geben, das ihr gehörige Futter fortfrißt. Man kann erheblich an Kraftfutter sparen, wenn man jeder Kuh die Kraftfuttermenge zuweist, die ihrer jeweiligen Milchleistung entspricht. Die praktische Durchführung ist äußerst einfach. Sehr gute Erfahrungen habe ich auch mit dem zeitigen Trockenstellen und anschließend entsprechend guter Fütterung hochtragender Tiere vor dem Kalben gemacht. Diese Tiere lohnen die für sie gemachten Aufwendungen doppelt und dreifach, und es erhöht bestimmt die Rente im Kuhstall, wenn man hierauf sein besonderes Augenmerk richtet.

Es ist schwer, im Rahmen eines kurzen Vortrages das mir gestellte Thema umfassend zu behandeln. Ich hoffe, aber wenigstens die Kernpunkte herausgeschält zu haben und fasse zusammen:

Meßt die Wärme in den Kartoffelmieten.

Bei der heutigen Wirtschaftslage stellt der Viehmagen fast die einzige Möglichkeit dar, einen Teil unserer Produkte verhältnismäßig gut zu verwerten. Dem Viehstall gebührt darum gerade heute besondere Aufmerksamkeit. Die Hauptpunkte dabei sind:

1. Verwendung besten, geeigneten Zuchtmaterials;
2. naturgemäße, gesunde Aufzucht und Haltung;
3. rationelle Fütterung unter Verwendung gut gewonnener wirtschaftseigener Futtermittel.

Der Zweck meines Vortrages ist erfüllt, wenn er dazu beiträgt, daß dieser oder jener Wirtschaftsleiter seine Viehhaltung von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet und durch evtl. zweckdienliche Maßnahmen die Rente seines Viehstalles erhöht.

Kontrolle der Streichbleche.

Die Streichbleche an den Pflügen können wahre Schmerzenskinder sein, wenn sie in bezug auf Form und Werkstoff für die vorliegende Bodenart nicht richtig gewählt sind. In demselben Maße ist das aber auch dann der Fall, wenn die Pflüge unachtsam behandelt werden. Stellt man sie nach der Herbstarbeit den Winter über beiseite, so muß ihnen nicht nur in allen Teilen gründliche Reinigung und nachhaltiger Rostschutz zuteil werden, sondern alles, was schadhaft geworden ist, muß alsbald ausgebessert oder ersetzt werden. Denn im Frühjahr ist dazu gewöhnlich keine Zeit mehr, wenn eines schönen Tages der Pflug vielleicht recht unverhofft herausgebracht werden muß. Am Streichblech zumal ist jedoch eine Schadstelle oft schon viel eher vorhanden, als man sie sehen kann. Daher befühle man das gründlich gesäuberte Streichblech vor allem an der tiefsten Stelle seiner Wölbung auf etwaige Schmirgelstellen durch scharfen Sand und Steine hin, die bei kommender Benutzung des Pfluges völlig herausgeschmirgelt und -gebrochen werden würden. Die Quarzsandteilchen im Boden sind eben noch härter als gehärteter Stahl, und wenn das Streichblech erst so ein größeres Loch aufweist, dann hilft kein Flicken mehr. Die Durchlöcherung läßt sich aber zunächst vermeiden und das Streichblech noch längere Zeit gebrauchsfähig erhalten, wenn man bereits eine fühlbare Vertiefung vom Schmied mit einem entsprechend starken und genügend großen Blech überflicken läßt. Ist das Blech aber zu schwach oder zu klein, so wird das Uebel noch schlimmer, wenn das Blech nicht hält und die Nieten ausreißen. H.

Eilige Maurerarbeiten bei Frost.

Die Behinderung des Bauens während der kalten Jahreszeit ist hauptsächlich auf die Einstellung von Maurerarbeiten während der Frostperiode zurückzuführen. Diese alljährlich wiederkehrende Kalamität wird aus Gründen mannigfacher Art überall recht störend, und das namentlich im Verkehrswesen, empfunden. Man hat daher nach Mitteln und Wegen gesucht, um wenigstens eilige Maurerarbeiten unter besonderen Umständen auch noch während der kalten Jahreszeit durchführen zu können.

Bei Maurerarbeiten, bei denen man mit Unterbrechungen durch das Frostwetter rechnen muß, wird man daher gegebenenfalls seine Zuflucht zu künstlichen Mitteln nehmen, welche den Abbindeprozeß beschleunigen. Ein Verfahren dieser Art besteht in der Verwendung lauwarmen Wassers, in dem kalzinierte Soda gelöst ist. Diese ist teurer als kristallisierte; aber das Arbeiten damit wird doch wohlfeiler, weil man nur etwas mehr als ein Drittel davon braucht. Eine französische Eisenbahn-Gesellschaft hat diesen chemischen Zusatz während des eiligen Bauens von Böschungen mit Erfolg benutzt. Da man es mit besonders unbeständigem Gelände zu tun hatte, so war es nicht möglich, bis zum Frühjahr mit den Bauarbeiten zu warten, ohne die Strecke bedenklichen Einstürzen auszusetzen. Andererseits bot der Frost die günstige Gelegenheit die infolge der Kälte zusammenhaltenden Erdmassen durch das Mauerwerk zu sichern, so daß man an Blendwerk sparen konnte. Bei diesen Arbeiten wurde durchschnittlich ein Kilo Soda in zwölf Kilo Wasser gelöst. Nach den gemachten Erfahrungen genügt diese Mischung bei Frost bis zu 10 und sogar bis 15 Grad Celsius. Bei größerer Kälte mußte der Sodazusatz beträchtlich erhöht werden. Daher stieg der Gehalt an Soda auf das Doppelte bei der Herstellung eines Sammelgrabens während besonders großer Kälte. Der Abbindeprozeß wurde dabei derart beschleunigt daß man mit derselben Vorsicht wie bei schnellbindenden Zementen verfahren mußte. Bei weniger scharfen Frösten kam man mit einem Gehalt an Soda von 1 Kilo auf 15 Liter Wasser aus. Aber es scheint nicht ratsam, den Sodazusatz noch weiter zu vermindern. Ein derartiger Versuch soll jedenfalls dann nicht gemacht werden, wenn während der Bauzeit mit plötzlicher Erhöhung der Kälte gerechnet werden muß.

Gewiß bringt dieses Verfahren eine Erhöhung der Baukosten mit sich. Die Mehrausgaben sind jedoch im Vergleich zu der dadurch gewonnenen Möglichkeit, eilige Maurerarbeiten auch bei Frost fortsetzen zu können, unbedeutend. Die erwähnte Eisenbahn-Verwaltung hat nach dem hier erörterten Verfahren planmäßig in fünf aufeinanderfolgenden Jahren Maurerarbeiten auch bei erheblicher Kälte durchgeführt. Die Bauleitung gewann dabei die Ueberzeugung, daß die durch den Sodazusatz verursachten Ausgaben in der auf diesem Wege gewonnenen Zeitersparnis ihre volle Rechtfertigung finden. Erwähnenswert ist auch die Verringerung der Unfallgefahr infolge des guten Zusammenhaltens der gefrorenen Erdmassen.

Eine Lösung des Problems der Maurerarbeiten bei Kälte hat nicht nur große technische Bedeutung, sondern muß auch in sozialpolitischer Hinsicht als erwünschenswerte Maßregel zur Verminderung der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe während der kalten Jahreszeit, also als Mittel zur Verlängerung der jährlichen Bauperiode gewertet werden. Der Fortgang der Bauarbeiten bringt ja nicht nur den damit direkt Beschäftigten Verdienst, sondern macht wiederum auch die Fortsetzung der weiteren Bauausführungen möglich.

Ing. P. Max Grempe-Berlin-Friedenau.

Worauf der Landwirt achten muß.

Bei der Bemessung der Futterration ist die Bekömmlichkeit und der Nährstoffwert zu berücksichtigen. Putzen und Striegeln des Viehes ist regelmäßig durchzuführen und der Stall sauber zu halten. Maschinen, Geräte und Werkzeug sind während der Wintermonate auf ihre Beschaffenheit zu prüfen. Nichtgebrauchte Maschinen und Geräte gehören in den Schuppen. Bei kaltem Wetter sind die Kornbodenluken zu öffnen. Kunstdünger muß trocken lagern. Das Inventarverzeichnis muß fortlaufend in Zu- und Abgang ergänzt werden.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Verwendung der Eierschalen.

In der Ernährung des Huhnes spielen die Kalkstoffe eine bedeutende Rolle. In der Jugend sind sie

nötig zum Bau des Knochengerüstes, später zur Erhaltung desselben und bei den Hennen vornehmlich zur Bildung der Schale des Eies. Wenn dieser Stoff fehlt, ist trotz guter Fütterung die Eierproduktion mangelhaft. Im Sommer, wenn der Boden offen ist, findet jedes Huhn die genügende Menge Kalkstoffe im Boden, und sucht solche, wenn der Boden nicht überhaupt kalkarm ist. Im Winter aber muß der Pfleger diesen Stoff mit dem Futter verabreichen, in Knochengaben, Austernschalen, Eierschalen.

Bei der Geflügelzucht ist jederzeit Sparsamkeit geraten, wenn sie Nutzen abwerfen soll, und darum ist die Verwendung von Abfällen im Haushalte stets geboten. Hierzu zähle ich auch die Schalen der in der Küche verwendeten Eier. Jeder Geflügelhalter wird sie wohl seinen Hühnern vorwerfen, denn diese verzehren solche Schalen mit Vorliebe. Aber hierin liegt eine Gefahr: durch das Verfüttern unzerkleinerter Schalen werden die Hühner leicht zum Eierfressen verleitet, deshalb sollte man die Schalen sammeln, trocknen und sorgfältig zerkleinern. Im Sommer braucht man sie nicht zu füttern, wohl aber im Winter, weil sie dann besonders gute Dienste leisten und die Eierproduktion fördern.

Da in Haushaltungen, wo die Eier gekauft werden, für die Schalen keine Verwendung besteht, kann sich mancher Geflügelzüchter auf billige Weise einen Vorrat von Eierschalen für den Winter verschaffen, wenn er sich mit dem Küchenpersonal in Verbindung setzt, was besonders von Hotels gilt, die viel Eier verwenden. Die Mühe des Sammelns in einem Sack ist nicht größer als das Wegschütten in den Abfallkasten. Freilich kann der Geflügelzüchter diese Aufmerksamkeit nicht umsonst verlangen, sondern muß schon in irgendeiner Weise erkenntlich sein.

Am zweckmäßigsten ist es, die fein gestoßenen Eierschalen den Hühnern im Mischfutter zu reichen. Auf keinen Fall aber begnüge man sich damit, dieselben nur etwas zu zerdrücken und so den Tieren vorzuwerfen, wie dies vielfach noch geschieht. Wo nämlich das Eierfressen einmal eingebürgert ist, da ist es kaum oder doch nur sehr schwer wieder abzuschaffen und der ganze Nutzen der Hühnerhaltung kann dabei in die Brüche gehen.

Wi.-Ha.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Bauernverein Podwegierki u. Umgegend. Versammlung Sonnabend, d. 13. 12., nachm. 6 Uhr im Gasthaus in Podwegierki. Vortrag des Herrn Staemmler-Posen **Landw. Verein Tarnowo.** Versammlung Dienstag, d. 16. 12., nachm. 2 Uhr im Gemeindesaal des Evgl. Pfarrhauses. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen über: „Frischobstverwertung, Einwecken und Beerenweinbereitung". Die Damen der Mitglieder sind hierzu herzl. eingeladen. **Landw. Verein Ostrowieczno.** Versammlung den 22. 12., nachmittags 3 Uhr. Vortrag des Herrn Schmellekamp-Sędziwojewo über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". **Sprechstunden:** Wreichen: Dienstag, d. 23. 12., im Konsum Wreichen. **Landw. Verein Książ.** Versamml. 20. 12., nachm. 4½ Uhr bei Buliński.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Kuschlin. Versammlung Sonnabend, d. 13. 12., nachm. 6 Uhr bei Jaenich. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen über: „Was lehrten die diesjährigen Obstschauen?" Pünktliches Erscheinen erforderlich. Die Angehörigen der Mitglieder sind herzl eingeladen. **Landw. Verein Kakolewo.** Die Versammlung am 14. 12. fällt aus und findet am Sonnabend, d. 20. 12., 3 Uhr bei Häusler in Schwarzhauland statt. Vortrag des Herrn Dipl. Landw. Bußmann: „Wirtschaftl. u. Betriebseinrichtungsfragen". **Landw. Verein Bentschen.** Versammlung Sonntag, d. 14. 12., nachm. 3 Uhr bei Trojanowski. **Landw. Verein Streese.** Versammlung Sonntag, d. 14. 12., nachm. 5 Uhr bei Dalchau. In obigen 2 Versammlungen spricht Herr Diplom. Landwirt Linder-Schroda über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". **Landw. Verein Grzebienisko.** Versammlung Freitag, d. 19. 12., nachm. 5 Uhr bei Zippel. Vortrag des Herrn Dipl. Landwirt Chudzinski-Posen über: „Richtlinien zur heutigen Wirtschaftsweise". **Sprechstunden:** Neutomischel: Donnerstag, d. 18. 12., bei Kern. Zirke: Montag, d. 15. 12., bei Heinzel. Birnbaum: Dienstag, d. 16. 12., bei Knopf von 9—11. Lwówek: Montag, den 22. 12., in der Spar- und Darlehnskasse.

Versammlungen. Landw. Verein Nojewo am 18. 12., nachm. 6 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann: „Wirtschaftliche und Betriebseinrichtungsfragen". **Landw. Verein Opalenica** am 10. 12., nachm. 6 Uhr bei Bonja. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski: „Richtlinien zur heutigen Wirtschaftsweise". **Landw. Verein Mechnacz.** Am 13. 12., nachm. 6 Uhr bei Kaschke in Mechnacz. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Zern.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen. Landw. Verein Rogowo. Sonnabend, den 13. Dezember nachm. 3 Uhr im Gasthaus Schleiff in Rogowo. Da die Neuwahlen des Vorstandes des Vereins Rogowo stattfinden, bitten wir um zahlreiches Erscheinen. **Landw. Verein Johannesruh.** Sonntag, den 14. Dezember nachm. 5,30 Uhr im Gasthaus in Johannesruh. In den vorstehenden zwei Versammlungen spricht Herr Assessor Keilholz aus Stettin. **Landw. Verein Kludzin.** Dienstag, den 16. Dezember nachm. 4 Uhr im Gasthaus in Kludzin. **Landw. Verein Dornbrunn.** Mittwoch, den 17. Dezember nachm. 5,30 Uhr im Gasthaus in Dornbrunn. **Landw. Verein Janowitz.** Donnerstag, den 18. Dezember nachm. 5 Uhr im Kaufhaussaal in Janowitz. **Landw. Verein Gurkingen.** Sonntag, den 21. Dezember mittags 1 Uhr. **Landw. Verein Zarczyn.** Sonntag den 21. Dezember nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Zarczyn. **Landw. Verein Lindenbrück.** Sonntag, den 21. Dezember nachm. 5 Uhr im Gemeindesaal in Lindenbrück. In den vorstehenden sechs Versammlungen spricht Herr Diplomlandwirt Chudzinski über das Thema „Richtlinien zur heutigen Wirtschaftsweise".

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: in Rawitsch am 12. und 27. 12. in Wollstein am 19. 12. und 2. 1. **Versammlungen: Ortsverein Jutroschin** am 14. 12. nachm. 2 Uhr bei Stenzel. 1. Vortrag von Herrn Zuchtwart Nickel-Posen über: Viehhaltung und Fütterung unter Berücksichtigung der heutigen Marktverhältnisse. 2. Geschäftliches. **Ortsverein Kotusch** am 14. 12 nachm. 1 Uhr 1. Vortrag von Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen. 2. Geschäftliche Mitteilungen. **Kreisverein Schmiegel** am 14. 12. nachm. 5 Uhr im Gasthof Amerika. 1. Vortrag von Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen über: Luzerne- und Maisanbau. 2. Geschäftliche Mitteilungen. **Ortsverein Lissa** am 14. 12. nachm. 4 Uhr bei Conrad. Vortrag von Herrn Ingenieur Geschke-Posen über Maschinenbehandlung. **Kreisverein Gostyn** am 14. 12. nachm. 3½ Uhr in der Bonboniera. Vortrag von Herrn Dr. Weise-Landsberg über: „Betriebswirtschaftliche Tagesfragen". **Kreisverein Wollstein** am 18. 12. nachm. ½3 Uhr in der Konditorei Schulz. 1. Vortrag von Herrn Dr. Weise-Landsberg über: „Betriebswirtschaftliche Tagesfragen". 2. Geschäftliches.

Netz

Bezirk Bromberg.

Bauernverein Fordon u. Umgegend. 13. 12. nachm. 6 Uhr, Hotel Krüger-Fordon. Vortrag. Anschl. heitere Rezitationen von Herrn Willy Damaschke-Bromberg. Auch um zahlreiches Erscheinen der Angehörigen der Mitglieder wird gebeten. **Ldw. Verein Koronowo.** 15. 12. nachm. 4 Uhr, Hotel Jortzig-Koronowo. Vortrag des Herrn Krause-Bromberg über: „Welche Lehren können wir aus dem letzten Sommer für die Gesunderhaltung unserer Kulturpflanzen ziehen?" **Ldw. Verein Chrosna.** 18. 12. nachm. 6 Uhr, im Gasthaus Griesbach. Vortrag des Herrn Krause-Bromberg (siehe Koronowo). Anmerkung: Anfang Januar nächsten Jahres soll ein Haushaltungskursus bei Herrn Stern-Otorowo beginnen. Anmeldungen bitte bis zum 15. Dzbr. an Herrn Vorsitzenden Arnold Schallhorn, Legnowo, oder an die Geschäftsstelle (Bydgoszcz, Zacisze 4), zu richten.

Bezirk Rogasen.

Versammlungen Ldw. Verein Kolmar. 15. 12. nachm. 4 Uhr bei Geiger. Die in Bezug auf den Kartoffelkrebs zu treffenden Maßnahmen. **Bauernverein Rogasen.** 16. 12. nachm. ½5 Uhr, im Hotel Polski. Filmvorführung für den Fortbildungskursus. Zur Vorführung gelangen: „Die ungleichen Brüder". Alle Mitglieder sind dazu eingeladen.

Bezirk Wirsitz.

Friedheim. Sprechtag am Sonnabend, den 13. 12. bei Vorköper. **Landw. Kreisverein Wirsitz.** Sitzung am Montag, den 15. 12., um 4 Uhr nachm. im Lokal Heller in Nakel. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vortrag des Herrn Dr. Weise über betriebswirtschaftliche Tagesfragen. 3. Aussprache. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Landw. Lokalverein Mrotschen.** Sitzung am Dienstag, den 16. 12., nachm. 5 Uhr, im Lokal Schillert in Mrotschen. Vortrag des Herrn Dr. Weise über betriebswirtschaftliche Tagesfragen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Wysoka.** Sprechtag am Mittwoch, den 17. 12., von 11—3 Uhr bei Wolfram. **Lobsenz.** Sprechtag am Freitag, den 19. 12., von 1—4 Uhr, in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen 15. 12. bei Wentzel, Kempen 16, 12. im Schützenhaus, Schildberg am 18. 12. in der Genossenschaft, Kobylin am 18. 12. bei Taubner, Krotoschin 19. 12. bei Pachale. **Versamlungen: Landw. Verein Wilscha** 13. 12. bei Haupt in Grünau nachm. ½3 Uhr. **Landw. Verein Wettin** 14. 12. nachm. 2 Uhr bei Gmerek in Wettin. Herr Dipl. Ldw. Chudzinski wird über „Richtlinien zur heutigen Wirtschaftsweise. sprechen. **Landw. Verein Marienbronn** 19. 12. nachm. 3 Uhr bei Smardz" **Landw. Verein Raschkow** 20. 12. nachm. 3 Uhr im Hotel Polski in Raschkow. **Landw. Verein Kobylin** 21. 12. nachm. 2 Uhr bei Taubner in Kobylin. In diesen 3 Versamlungen Vortrag d. Herrn Dir. Reissert.

Frauen und Töchter der Mitglieder sind besonders eingeladen. Ende Dezember ist der in Wojciechowo laufende Nähkursus beendet. Da uns die Leiterin weiterhin zur Verfügung steht, kann ein solcher ab 5. 1. 1931 neu begonnen werden. Die Dauer des Kursus kann auf einen aber auch auf 2 Monate begrenzt werden. Im ersten wird Hausschneiderei und im zweiten Weißnäherei gelehrt. Die kosten stellen sich bei einer Teilnehmerinnenzahl von 15—20 Personen auf etwa 30 zł. pro Monat. Anmeldungen sind bei dem Herrn Vorsitzenden resp. Vertrauensleuten umgehend zu tätigen. Auch die Geschäftsstelle nimmt Anmeldungen direkt entgegen und erteilt weitere Auskünfte.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage.

in Wągrowiec (Wongrowitz), am Dienstag, dem 16. Dezember 1930, vormittags 11 Uhr bei Schostag.

in Pleszew (Pleschen), am Donnerstag, dem 18. Dezember nachmittags 2 Uhr in den Streckerschen-Anstalten.

Tagesordnung:

1. Die jetzige Wirtschaftskrisis und unsere Genossenschaften.
2. Preisgestaltung landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

In den Unterverbandstagen sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt. Jeder Unterverbandstag tagt alljährlich mindestens einmal. Zweck solcher Tagung ist, die Genossenschaften und ihre Mitglieder durch Vorträge über genossenschaftliche und wirtschaftliche Fragen zu unterrichten und Erfahrungen auszutauschen.

Der starke Besuch der meisten unserer Tagungen der Vorjahre und die wohl jeden Landwirt interessierende Tagesordnung lassen erwarten, daß auch in diesem Jahre unsere Mitglieder bei den Versammlungen zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane, sondern auch der Mitglieder der Genossenschaften und anderer dem Genossenschaftswesen nahestehender Personen erwünscht. § 27 unserer Verbandssatzung legt den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die Lage auf dem Buttermarkt hat sich in der letzten Woche immerhin etwas geklärt und es ist eine allgemeine Beruhigung eingetreten. Es hat sich gezeigt, daß die erhöhten Zölle in Deutschland nicht zu der erhofften Preiserhöhung führen konnten, sondern daß fast restlos die Lieferanten den erhöhten Zoll tragen müssen. Das ersieht man schon daraus, daß die dänische Notierung bedeutend mehr gefallen ist, als die deutsche. Für uns ergibt sich die Tatsache, daß aus diesem Grunde polnische Butter besser gefragt ist als vorher und der Absatz wird für uns nun, da wir denselben Zoll zahlen wie die anderen Länder, ein leichterer sein. Allerdings werden wir im Verhältnis zur Berliner Notierung keine besseren Preise erzielen als bisher, so daß der Vorteil für uns ein indirekter ist. Die deutsche Notierung ist in den letzten Tagen wieder gestiegen und zeigt festere Tendenz. Auf dem Inlandsmarkt hat sich die Lage verschlechtert. Die Kleinverkaufspreise sind fast überall um 20 Groschen herabgesetzt worden und dementsprechend sind auch die Engros-Preise gefallen. Es war ja auch vorauszusehen, daß der Preis in Polen auf die Dauer unmöglich bedeutend höher sein konnte als der Auslandspreis, abzüglich Zoll. Auch auf dem englischen Markt hat sich die Lage etwas verbessert, wenn auch die Preise für uns immer noch ungünstiger sind als in Deutschland. Im Augenblick ist die Lage so, daß die Nachfrage nach polnischer Butter größer ist als das Angebot, und wir sind in der Lage, für unsere Molkereien günstige Kaufabschlüsse zu machen und bitten um Angebot

Auf dem Quarkmarkt ist die Lage unverändert.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Butter. Posen, en gros 2,25—2,35 Złoty, Kleinverkauf 2,80 Złoty. Warschau 4,90—5,30 Złoty p. Kg. frei Warschau. London 94 bis 98 Schilling. Berlin, Not. vom 9. 12. 30 I. Klasse 1.34 RM, II. Klasse 1,20 RM, III. Klasse 1,04 RM.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 14. bis 21. Dezember 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
14	8.6	15,44	1,6	12,56
15	8,7	15,44	2,30	13, 7
16	8,8	15,44	3,53	13,21
17	8,8	15,44	5,19	13,39
18	8,9	15,44	6,45	14, 4
19	8,10	15,44	8,4	14.38
20	8,10	15,45	9,10	15,28

Rückgang des Brotverbrauches in der Welt.

Nach statistischen Angaben ist der Brotverbrauch in der Welt in den Nachkriegsjahren zurückgegangen. So hat der Franzose vor dem Kriege 248 Kg. Brot jährlich verzehrt, jetzt aber nur 189 Kg., der Engländer 187 Kg. früher, jetzt nur 125 Kg. In den Vereinigten Staaten betrug diese Zahl vor dem Kriege 154 Kg., jetzt 125 Kg. und in Deutschland 105 Kg. und jetzt 90 Kg. pro Kopf und Jahr. Die einzige Ausnahme bildet Italien, wo unter der gegenwärtigen Regierung der Brotverbrauch von 185 Kg. auf 193 Kg. gestiegen ist.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Mehr Tätigkeit in unseren landw. Vereinen.

Wie ein einzelner Betrieb rein äußerlich schon ziemlich genau verrät, was für ein Wirt dort die Führung hat, ebenso kann man das in landwirtschaftlichen Vereinen wahrnehmen. Wenn ja auch im Einzelbetriebe etwas die Gesinnung der beschäftigten Arbeiter, sowie im Verein die der Mitglieder mitspricht, so hängt doch das meiste ab von dem Können, der Tätigkeit und der Strebsamkeit des Betriebsleiters bzw. des Vorstandes. Der landw. Verein soll nicht bloß dem Namen nach da sein, sondern er soll auch seinen Zweck in jeder Weise zu erfüllen suchen. Wenn das von der Vereinsleitung mehr beachtet wird, dann werden die Einwände mancher, sie hätten doch nichts vom Verein und die Beiträge seien zu hoch, von selbst verstummen. Darum sollten wir in unseren landw. Vereinen mehr darauf achten, daß für die Leitung bzw. den Vorstand nur Personen berufen werden, die vollen Sinn für neuzeitliche Landwirtschaft haben und die auch wirklich das feste Streben und den Mut besitzen zur Durchführung aller Ziele, die der landw. Verein sich als Daseinszweck gesetzt hat, nämlich die Aufklärung und Fortbildung aller Mitglieder zur Nutzbarmachung aller neuzeitlichen Erfahrungen für die Ermöglichung einer Produktionsverbilligung. Man kann oft wahrnehmen, wie die ganze Tätigkeit vieler landw. Vereine nur darin besteht, daß sie nur darauf warten, daß die W. L. G. einen Versammlungstag bestimmen und dazu einen Vortragsredner schicken soll. Nachdem dann

zu dieser Sitzung oft nur ein ganz geringer Teil der Mitglieder erschien und die Anwesenden den Vortrag anhörten, traut sich in der darauf folgenden Aussprache fast keiner der Anwesenden, etwas zu sagen. Wenn wir Landwirte nicht den Mut aufbringen, all die uns in unserer Wirtschaftsweise anhaftenden Fehler zu erkennen und auch offen zu besprechen, dann werden wir es auch nicht zur wirklichen Tat für die Besserung unserer Lage bringen. Kein Landwirt kann die Behauptung aufstellen, daß in der Landwirtschaft schon ganz rationell gewirtschaftet und nichts mehr hinzugelernt werden braucht. Der Landwirt in seinem vielseitigen Beruf lernt nie aus und die Wissenschaft und Technik bringt fast mit jedem Tage beachtenswerte Neuheiten. Darum ist es notwendig, daß wir uns im landw. Verein recht oft zu Sitzungen zusammenfinden, um die für uns nützlichen wirtschaftlichen Fragen zu besprechen. Es ist da durchaus nicht nötig, daß immer ein Redner von der W. L. G. erscheinen muß. Wir müssen uns im landw. Verein mehr zur Selbständigkeit erziehen, damit die Wandervorträge der W. L. G. eingeschränkt, somit eine Herabsetzung der Beiträge möglich wird und die frei werdenden Herren sich anderen nützlicheren Arbeiten widmen können.

Bei genauer Verfolgung der landw. Fachpresse, sei es dem „Landw. Zentralwochenblatt" und der „Illustrierten Landw. Zeitung", finden sich da immer für jede Sitzung wichtige Punkte, die besprochen werden können. Es müßte regelmäßig im Winterhalbjahr allmonatlich mindestens eine Sitzung abgehalten werden.

Wenn so der Vorstand bestrebt ist, jede Sitzung möglichst interessant zu gestalten, wird sich auch sehr bald das stärkere Interesse der Mitglieder zeigen durch regere Beteiligung. Sehr zweckmäßig wäre auch in unseren landwirtschaftlichen Vereinen sich mehr der Fortbildung unserer Jugend zu widmen. Durch die meistenteils mangelhafte Schulausbildung in den Kriegs- und Nachkriegsjahren bedarf unsere erwachsene Jugend teilweise noch sehr der Vervollkommnung, um für den Existenzkampf in der ihr bevorstehenden vielleicht noch schwierigeren Zeit gerüstet zu sein. Es wäre da zu empfehlen die Abhaltung von Sitzungen zur Unterweisung in der landwirtschaftlichen Buchführung, Aufklärung in Steuer- und Rechtsangelegenheiten, Lohntarifen, Kontrakt, Erlernung der polnischen Sprache u. a. m. Auch da können wir uns der Not der jetzigen Zeit anpassen und diese Fortbildungsabende möglichst wenig kosten lassen, indem wir diese von Mitgliedern, die in diesen Sachen schon bewandert sind, abhalten lassen. Wenn wir uns so mehr in gemeinsamer einträchtiger Zusammenarbeit betätigen, werden wir den Daseinskampf in der gegenwärtigen, für die Landwirtschaft sehr schweren Zeit und auch in Zukunft bestehen.

Hauffe-S.

Fachliteratur

Landfrauen-Kalender. 74. Jahrgang 1931. Verlag Paul Parey in Berlin SW 11. — Jede Landfrau braucht ein Taschenbuch, in dem sie ihre täglichen Eintragungen machen kann, und das sie in ihren ländlich-hauswirtschaftlichen Angelegenheiten berät und unterstützt. Ein solcher praktischer Begleiter durch das ganze Wirtschaftsjahr ist der im 74. Jahrgang erscheinende, vom Reichsverband der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine herausgegebene „Landfrauen-Kalender". Der erste Teil, das eigentliche Taschenbuch, enthält neben dem Kalendarium mit je einer halben Seite Notizraum für tägliche Eintragungen, die wichtigsten Wirtschaftstabellen, eine Uebersichtstabelle über den Vitamingehalt der Nahrungsmittel, tägliche Futterzusammenstellungen für Geflügel, eine Zusammenstellung der Trächtigkeits- und Brütezeiten, eine Anleitung zum Sterilisieren von Gemüse, Obst und Fleisch, beachtenswerte Artikel über die häufigsten Geflügelkrankheiten und ihre Bekämpfung, über die Bekämpfung von Schädigern an Obst- und Gemüsepflanzen, über die Haftung der Landfrau, eine Gewichstabelle für die Küche usw. Der Kalender wird der Frau auch in seinem neuen Jahrgang ein unentbehrlicher Ratgeber in allen Tagesfragen sein. Er kann infolge seiner besonderen Qualität daher nur wärmstens zur Anschaffung empfohlen werden.

Das Handbuch des Landwirts, in 2 Teilen herausgegeben von Landesökonomierat Paul Mangold, Vorstand der Landwirtschaftsschule Reutlingen und Sachverständiger für das Gesamtgebiet der Landwirtschaft. Enßlin & Laiblins Verlagsbuchhandlung Reutlingen. Preis 48 Rm. — Der erste Teil dieses von bekannten Fachleuten geschriebenen Werkes behandelt den Acker- und Pflanzenbau, Obst-, Gemüse- und Weinbau, Betriebslehre, Buchführung, Gesetzeskunde, Genossenschaftswesen und Steuergesetze. 545 Textabbildungen und 22 farbige Tafeln beleben den Inhalt dieses sonst leicht verständlich geschriebenen Werkes. Der zweite Teil umfaßt die allgemeine und spezielle Tierzucht und beschäftigt sich mit der Zucht des Rindes, Pferdes, Schweines, Schafes und der Ziege, sowie des Geflügels, der Bienen, Fische, Kaninchen und Hunde. Auch hier finden wir reichhaltiges Bildermaterial, das ja vielfach zum besseren Verständnis des Textes unentbehrlich ist. Es sind darin 1091 Textabbildungen und 26 meist farbige Tafeln enthalten. Mit Rücksicht auf den gewaltigen Stoff, der in diesem Handbuch erfaßt wird, kann es auf die einzelnen Wissensgebiete nur kurz eingehen. Für den kleineren Landwirt aber, der nicht viel Geld in Fachliteratur anlegen kann, wird es zu einem unentbehrlichen Ratgeber werden. Das Werk wird auch in einzelnen Lieferungen ausgegeben, so daß sich der Landwirt auch nur einzelne Schriften über jene Wissensgebiete, die ihn besonders interessieren, anschaffen kann. Das Werk verdient auf jeden Fall besondere Beachtung.

Das Agrarproblem im neuen Europa von Dr. h. c. Siegfried Strakosch, Wien. Verlag Paul Parey-Berlin, Hedemannstr. 28/29, Preis geb. 24 RM. — Die meisten Agrarländer Europas haben nach dem Kriege eine Umwandlung ihrer Agrarstruktur erfahren. Ferner haben die gesamten landwirtschaftlichen Verhältnisse sich zu Ungunsten verändert und finden ihren Ausdruck in der herrschenden Wirtschaftskrise, die sich auf das gesamte Wirtschaftsleben auswirkt. Die Produktionskosten sind gestiegen, die Preise und Absatzverhältnisse hingegen haben sich gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend verschlechtert. An der Lösung dieser so wichtigen Lebensfrage wird in allen Staaten gearbeitet und auch der Verfasser sucht nach einem Ausweg aus diesen ungesunden Wirtschaftsverhältnissen. Im ersten Teil seines Werkes geht er auf die treibenden Kräfte ein, die die Landwirtschaft zu jener Höhe führt, die sie bei Kriegsbeginn innehatte, und auf die naturgegebenen Hemmungen, gegen die die Bodenkultur sich durchsetzen muß. Im zweiten Teil werden die neuen Verhältnisse, wie Bodenreform, landwirtschaftliche Produktionskosten, Reinertrag der Betriebe, Wandlungen in der Lohnarbeit und Produktion und Konsum behandelt. Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit der weiteren Entwicklung der Agrarfrage. Zunächst weist der Verfasser auf die landwirtschaftlichen Organisationen in Deutschland, Oesterreich und Tschechoslowakei, sowie auf die Notwendigkeit der Anpassung des Genossenschaftswesens an die neuen Bedingungen und auf die internationale Organisation des Berufsstandes hin. Es wird weiter der Einfluß des Sozialismus und des Bolschewismus, der bäuerlichen Erbfolge und der Steuer- und Kreditfrage auf die europäische Landwirtschaft geschildert. Die nächsten Kapitel beschäftigen sich mit der Beeinflussung der Agrarpreise durch die Zoll- und Handelspolitik, sowie mit neuen Wegen der Zoll- und Preispolitik. In dem Kapitel „das Kulturgebiet als Voraussetzung der Weiterentwicklung" geht der Verfasser auf wichtige Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Umwelt ein und faßt im nächsten Kapitel nochmals die Ergebnisse seiner Untersuchungen kurz zusammen. Das Schlußkapitel behandelt die überseeische Konkurrenz und entwirft uns ein Bild von der kommenden Landwirtschaft. Es ist natürlich nicht möglich, die in diesem Werke behandelten landwirtschaftlichen Probleme an dieser Stelle auch nur annähernd zu erfassen. Jeder Landwirt aber, der sich mit agrarpolitischen Fragen beschäftigt, wird aus diesem Werke sehr viel Anregungen schöpfen.

Futterfibel. 16. Auflage. Neu bearb. von Dr. Münzberg-Berlin. Heft 12 der „Flugschriften der D. L. G.". Preis für Mitgl. beim Bez. durch die Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW. 11, Dessauerstraße 14, einschließl. Porto brosch. 2,15 M., geb. 3,10 M. Im Buchhandel 3 M. bzw. 4,20 M. — Die Futterfibel ist eins der Standardwerke der D. L. G. Genügende Kenntnisse auf dem Gebiete der Fütterung bilden die Voraussetzung für die lohnende Verwendung des wirtschaftseigenen Futters und der eiweißreichen Handelsfuttermittel. Diese Kenntnisse vermittelt in geschicktem Aufbau die Futterfibel, die, vom Wesen der Fütterung ausgehend, die einzelnen Futtermittel bespricht, Ratschläge über Aufbewahrung der wichtigsten Handelsfuttermittel, für die Aufstellung eines Futtervoranschlages und für die Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere einschließlich des Geflügels, der Ziegen, Karpfen, Kaninchen und Bienen erteilt. Jedem Landwirt, der sich schnell über zweckmäßige Ernährung und den Wert einzelner Futtermittel unterrichten will, ist die Anschaffung dieser Fibel dringend zu empfehlen.

Die Düngerstätte. Von Herbert Hoffmann, Ober-Reg.-Rat im bayer. Staatsmin., unt. Mitarb. bez. der landw. und betriebswirtsch. Belange von Josef Weigert, Reg.-Rat 1. Kl. und Abt.-Leiter an der bayer. Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München. Mit 186 Abbildungen. Verl. Eugen Ulmer, Stuttgart, Olgastraße 83. Preis in Leinen geb. 5.50 RM. — Hunderte von Millionen Mark gehen durch unsachgemäße Behandlung und Aufbewahrung des Stalldüngers verloren. Der Landwirt darf sich daher nicht mit einer unsachgemäßen Düngerstätte abfinden, sondern muß sie zweckmäßig umgestalten. Wie ist nun eine zweckmäßige und wie eine unsachgemäße Düngerstätte beschaffen? Welche Art und Größe der Düngerstätte ist richtig unter den gegebenen Verhältnissen? Das sind Fragen, die beim Neubau oder Umbau einer Düngerstätte sorgfältig zu erwägen sind. Eine ganz ausgezeichnete Hilfe ist hier obiges Buch, in dem zwei namhafte Fachleute — ein Baufachmann in Verbindung mit einem Landwirt — uns ihre reichen Erfahrungen auf diesem Gebiet mitteilen. Wir können das Buch allen warm empfehlen, die nicht Zeit und Geld mit nutzlosen Experimenten vergeuden wollen; vor allem jedem Landwirt sowie den im landwirtschaftlichen Bauwesen tätigen Architekten, Bau- und Handwerksmeistern, nicht minder allen Beratern der Landwirte.

Die Wiesenunkräuter und ihre Bekämpfung einschließlich der Wiesendüngung. Von Prof. Dr. H. Raum, Weihenstephan. Zweite verm. u. erg. Aufl. 75 Seiten mit 11 Abbildungen. Acht farb. Tafeln, 3.50 M. Verl. Dr. F. P. Datterer & Cie., Freising-München. — Dem Landwirt gegenüber ist Anschauung die beste Pädagogik! Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat der Verfasser dieses Buch geschrieben und ihm in schönen bunten anschaulichen Tafeln Bilder aller wichtigen Wiesenunkräuter beigegeben. Denn zur Grünlandpflege sind gründliche Kenntnisse der schädlichen Pflanzen, der Bekämpfungsmethoden, des richtigen Düngens vonnöten! Das Werkchen behandelt die Fragen:

I) Die wichtigsten Unkrautpflanzen der Wiesen und Weiden, II) Bekämpfung der Wiesenunkräuter durch die Nutzungsweise der Wiesen (Schnittzeiten, Beweidung, Mähen, Umbruch und Neusaat), III) Düngung der Wiesen (Allgemeine Erwägungen, Gehalt an Kali und Phosphorsäure, Kaliphosphatdüngung, Gehalt an Stickstoff (Eiweiß), Stickstoffdüngung 1 bis 7, Kalkdüngung). Die Schrift wird daher jedem Grünlandbesitzer viel Anregungen geben.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 9. Dezember 1930.

Bank Związku 1. Em. (100 zł)	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	40.— %
Bk. Polski-Akt. (100 zł)	—.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . .	17.75
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	27.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro Doll. alte	90.¾ zł
Luban Fabr. przetw. Ziem. I.—IV. Em. (100 zł)	50.— zł	8% Amortisations-Dollarpfandbriefe . .	—.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	—.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) . . .	53.— zł
Unja I—III Em. (100 zł)	—.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe	97.— zł
Akwawit (250 zł) . . .	—.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 9. Dezember 1930.

10% Eisenbahn-Anleihe	105.—104.—	1 Dollar = zł	8.915
5% Konvert.-Anl. . . .	50.25	1 Pfd. Sterling = zł .	43.34
100 franz. Fr. = zł	35.06	100 schw. Franken = zł	172.92
100 öst. Schillg. = zł . . .	125.58	100 holl. Gld. = zł . . .	359.25
		100 tsch. Kr. = zł	26.46

Diskontsatz der Bank Polski 7½%

Kurse an der Danziger Börse vom 9. Dezember 1930.

1 Doll. = Danz. Gld. (29.11.)	5.14875	100 Zloty = Danziger Gulden	57.71
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.01¼		

Kurse an der Berliner Börse vom 9. Dezember 1930.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.76	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. . .	260.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.22	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	5.⅞
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.359	Dresdner Bank	109.50
100 Zloty = dtsch. Mk. .	46.925	Deutsche Bank und Diskontoges.	109.—
1 Dollar = dtsch. Mark .	4.19025		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(3. 12.)	8.913	(6. 12.)	8.915	(3. 12.)	172.80	(6. 12.)	172.88
(4. 12.)	8.913	(8. 12.)	.—	(4. 12.)	172.80	(8. 12.)	.—
(5. 12.)	8.914	(9. 12.)	8.915	(5. 12.)	172.85	(9. 12.)	172.92

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(3. 12.)	8.92	(6. 11.)	8.92
(4. 12.)	8.92	(8. 12.)	8.92
(5. 12.)	8.92	(9. 12.)	8.92

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 10. Dezember 1930.

Getreide: Abgesehen von der üblichen Ruhe, die vor dem Weihnachtsfest gewöhnlich im Großhandel beim Getreidegeschäft eintritt, gewinnt doch noch eine gewisse Festigkeit auf dem internationalen Getreidemarkt Boden. Dieselbe ist zurückzuführen auf die Nachrichten, die wir bereits bezüglich des Zusammenschlusses der Südosteuropäischen Agrarstaaten zu einem Block für gemeinsame Getreideverkäufe gebracht haben. Auch von Uebersee sind die Börsen etwas freundlicher eingestellt. In Polen dagegen neigt der Markt zur Schwäche und fehlt es an Unternehmungslust. Ein größeres Nachgeben der Preise halten wir aber in der nächsten Zeit trotz des herannahenden Festes für ausgeschlossen. Unsere Meinung stützt sich auf alle Getreidearten.

Wir notieren am 10. Dezember 1930 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 21.00—24.00, Roggen 18.00—19.00, Braugerste 24.00—27.00, Futtergerste 69 kg schwer 20.00—21.50, Hafer 17.00—19.00, Viktoriaerbsen 25.00—28.00, Leinsaat 50.00—75.00, Raps 35.00—40.00 zł.

Erzielte Holzpreise im November 1930.

Kreis Międzychód. (Freihändiger Verkauf.) Kiefernnutzholz mit Rinde III.—IV. Klasse zł 31,50 pro fm. Grubenholz mit Rinde, in langen Stangen zł 20.— pro fm. (frei Schneidemühle, ca 9 km Chaussee, 600 fm). Roterle I. II. und III. Klasse mit Rinde zu Fournierzwecken (ast- und fehlerfreie Erlenstämmenden von 1,80 m aufwärts nach Käufers Wahl) zł 36.— pro fm. franko Waggon nächste Station (2 km Chaussee.) **Forstausschuß der Welage.**

Preistabelle für Futtermittel.

(Preise abgerundet, ohne Gewähr)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	1,50						20,0	0,08	
Roggenkleie		14,—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,29	1,—
Weizenkleie		16,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,33	1,14
Reisfuttermehl . .	24/28	22,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,32	2,79
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,30	2,86
Hafer		19,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,31	2,03
Gerste		21,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,28	2,55
Roggen		19,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,26	1,59
Lupinen, blau . . .		21,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,29	0,75
Lupinen, gelb . . .		27,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,40	0,77
Ackerbohnen		26,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,39	1,14
Erbsen (Futter) . .		21,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,30	0,99
Seradella		65,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	1,32	4,48
Leinkuchen	38/42	33,50	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,46	1,09
Rapskuchen	38/42	23,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,37	0,84
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	30,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,41	0,82
Erdnußkuchen . . .	56/60	38,—	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,49	0,77
Baumwollst.-Mehl	50/52	41,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,56	0,96
Kokoskuchen	27/32	34,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,44	1,77
Palmkernkuchen . .	23/28	27,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,38	1,70
Soyabohnenschrot		36,—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,49	0,71

Poznań, den 10. Dezember 1930.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.
Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 5. Dezember

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es waren aufgetrieben: 12 Rinder, 410 Schweine, 152 Kälber 120 Schafe, zusammen 694 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 10. Dezember.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 700 Rinder (darunter: — Ochsen, — Bullen, — Kühe) 2140 Schweine, 620 Kälber, 250 Schafe; zusammen 3710 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Schlachthof Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 110 bis 116, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 104—108, ältere 80 bis 90, mäßig genährte 70—80

Bullen: vollfleischige, ausgemästete 108—118, Mastbullen 96 bis 104, gut genährte, ältere 76—88, mäßig genährte 67—74.

Kühe: vollfleischige ausgemästete 120—130, Mastkühe 104—106, gut genährte 80—90, mäßig genährte 50—60.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 116—126, Mastfärsen 104 bis 114, gut genährte 88—100, mäßig genährte 70—80.

Jungvieh: gut genährtes 70—80, mäßig genährtes 60—70.

Kälber: beste ausgemästete 136—150, Mastkälber 122—132, gut genährte 110—120, mäßig genährte 100—106.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—148 gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 120—130, gut genährte 100—110 mäßig genährte —

Mastschweine: vollfleischige, von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 140—148, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 134 bis 138, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 124—130, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 136 bis 132, Sauen und späte Kastrate 120—132, Bacon-Schweine 120—124,

Marktverlauf: sehr ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Dezember 1930.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	23.25—24.75
Roggen	18.00—18.50
Mahlgerste	20.00—21.50
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	18.75—20.00
Roggenmehl (65 %)	31.50
Weizenmehl (65 %)	44.00—47.00
Weizenkleie	13.00—14.00
Weizenkleie (dick)	14.50—15.50
Roggenkleie	11.25—12.25
Rübsamen	41.00—43.00
Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Speisekartoffeln	2.00— 2.30
Roggenstroh, gepreßt	2.40— 2.50
Heu, lose	7.00— 7.40
Heu, gepreßt	7.80— 8.40

Gesamttendenz: nicht einheitlich. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Wochenmarktbericht vom 10. Dezember 1930.

1 Pfd. Butter 2,50—2,80, zł, 1 Mdl. Eier 3,50—3,60, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,04, 1 Bündchen Mohrrüben 0,10, 1 Bündchen rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Zwiebeln 0,10, 1 Pfund Spinat 0,40, 1 Kopf Blumenkohl 0,70—1,00, 1 Pfund Rosenkohl 0,40 bis 0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,25—0,35, 1 Pfund Birnen 1,00, 1 Pfund Äpfel 0,50—0,80, 1 Pfd. frischer Speck 1,40, Räucherspeck 1,80, 1 Pfund Schweinefleisch 1,60—1,80, 1 Pfund Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfund Kalbfleisch 1 10—1,50, 1 Pfund Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 3,50—5,00, 1 Hase 5,50—6,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 1,80, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00 1 Pfd. Karpfen, 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0.38 Zloty.

Am 5. d. Mts. starb unser Herr Direktor,

der Gutsbesitzer

Georg Wilhelm

in Gutheim, Kr. Mogilno.

Er war Mitbegründer unserer Genossenschaft, gehörte anfangs zum Aufsichtsrat derselben und hat diese seit 1899 als Vorsitzender des Vorstandes in Zeiten des Wohlstandes und in harter Bedrängnis geleitet und ihr bis zu seinem Ende seine Arbeitskraft in aufopfernder Pflichterfüllung gewidmet.

Wir werden seiner stets als eines Vorbildes für treue, selbstlose Genossenschaftsarbeit gedenken.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- und Darlehnskasse Kaisersfelde.

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		6 317.83
Landesgenossenschaftsbank		632.31
Wertpapiere		1.—
Laufende Rechnung		234 771.08
Warenbestand		26 379.05
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank		24 898.90
Beteiligung bei anderen Unternehmen		12 130.—
Maschinen u. Geräte, Einrichtung		17 821.27
		322 951.44
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	22 170.—	
Reservefonds	907.34	
Andere Fonds	4 536.44	
Schuld an die Landesgen.-Bank	45 531.76	
Laufende Rechnung	147 306.04	
Wechsel	101 868.63	
Reingewinn	631.23	322 951.44

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 84
Zugang 5 Abgang 5
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 84

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Barcin (1087
Lange Rathke Saak

Bilanz am 30 Juni 1930.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		2 257.48
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft		516.38
Warenbestand		28 875.83
Laufende Rechnung		238 286.71
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank		24 898.90
Beteiligung bei anderen Unternehmen		32 000.—
Inventar und Säcke		4 578.51
		331 413.81
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	35 414.45	
Reservefonds	1 896.37	
Betriebsrücklage	7 518.01	
Andere Fonds	1 938.01	
Schuld an die Landesgen.-Bank	60 799.04	
Laufende Rechnung	68 122.49	
Wechsel	155 725.47	331 413.84

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 124
Zugang 12 Abgang 11
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 125

Ein- und Verkaufs-Verein
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Gniezno
Teichmann Schwarz Glockzin

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		6 784.56
Wertpapiere		1.—
Laufende Rechnung		432 603.28
Warenbestand		15 875.11
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank		33 198.06
Beteiligung bei anderen Unternehmen		31 000.—
Maschinen, Inventar, Säcke		14 257.66
		533 719.67
Passiva	zł	
Geschäftsguthaben	93 000.—	
Reservefonds	5 851.66	
Betriebsrücklage	12 209.83	
Andere Fonds	12 884.47	
Schuld an die Landesgen.-Bank	39 607.25	
Schuld an die Landw. Zentralgen.	591.12	
Laufende Rechnung	174 576.49	
Wechsel	191 182.45	
Reingewinn	3 816.40	533 719.67

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 55
Zugang 6 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 61

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Pakość (1083
Milbradt Freter Baum

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		2 243.25
P. K. O.		404.59
Wertpapiere		1.—
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft		1 820.50
Warenbestand		282 217.10
Laufende Rechnung		133 296.58
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank		38 500.—
Beteiligung bei anderen Unternehmen		5 117.10
Grundstücke u. Gebäude		152 476.14
Inventar		30 553.13
Rabatt		264.83
Kaution		5.55
Verlust		285.73
		647 185.50
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	16 954.—	
Hypotheken	21 136.26	
Wechsel	121 414.84	
Schuld an die Landesgen.-Bank	432 481.24	
Laufende Rechnung	55 199.16	647 185.50

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 148
Zugang — Abgang 16
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 132

Kaufhaus Janówiec (1082
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Plagens Marschner

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:	zł	zł
Kassenbestand		6 365.08
Landesgenossenschaftsbank		1 539·09
Wertpapiere		200·—
Laufende Rechnung		197 417.48
Warenbestand		11 466.30
Kaution		1.—
Beteiligungen bei der Landesgenossenschaftbank		20 851.69
Beteiligung bei anderen Unternehmen		2 000.—
Inventur u. Säcke		2 138.14
		241 978.78
Passiva:		
Geschäftsguthaben	8 520.—	
Betriebsrücklage	59.40	
Laufende Rechnung	93 9[illegible]2.78	
Schuld a. d. Landesgenossenschaftsb.	74 799.39	
„ „ Ldw. Zentralgenoss.	14 969.36	
Wechsel	49 647.85	241 978.78

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 58
Zugang — Abgang 11
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 47
Spar und Darlehnskasse Ladenberg
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Rosner Dorn Altmann

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:	zł	zł
Kassenbestand		3 209.22
Landesgenossenschaftsbank		27 019.—
Laufende Rechnung		71 352.95
Warenbestand		11 120 62
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank		24 898.90
„ „ anderen Unternehmen		11 100.—
Einrichtung und Säcke		2 755 88
		151 456.57
Passiva:		
Geschäftsguthaben	15 200.—	
Reservefonds	2 167.—	
Andere Fonds	10 763.82	
Laufende Rechnung	97 152.97	
Wechsel	25 466.90	
Reingewinn	705.88	151 456.57

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 41
Zugang 1 Abgang 4
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 38
Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.
Kruszwica (1 88
Diesing Kelm Thunemann

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:	ł	
Kassenbestand		5 508.50
Laufende Rechnung		128 325.19
Warenbestand		37 078.48
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank		24 898.90
Beteiligung bei anderen Unternehmen		22 000.—
Maschinen und Inventar		17 920.51
		235 731.58
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	41 600.—	
Reservefonds	8 334.—	
Andere Fonds	614.12	
Schuld an die Landesgen.-Bank	16 251.79	
Laufende Rechnung	76 964.94	
Wechsel	96 966.73	235 731.58

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 140
Zugang 1 Abgang 13
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 128
Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Gniewkowo (1086
Stübner W. Würtz R. Würtz

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:	zł	zł
Kassenbestand		1 537.06
Landesgenossenschaftsbank		933.90
Laufende Rechnung		131 956.97
Warenbestand		28 942.89
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank		6 246.94
Beteiligung bei anderen Unternehmen		2 150.—
Maschinen und Inventar		22 017.72
Verlust		16 205.39
		209 990.87
Passiva:		
Geschäftsguthaben	973.44	
Laufende Rechnung	3 135.24	
Wechsel	124 697.29	
Schuld an die Landesgen.-Bank	81 184 90	209 990.87

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 49
Zugang — Abgang 10
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 39
Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowy Tomyśl (1089
Wilhelm Marschner Horlitz

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:	zł	zł
Kassenbestand		1 974.32
Laufende Rechnung		267 461.31
Warenbestand		29 915.99
Kaution		12.—
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftbank		16 599.27
„ „ anderen Unternehmen		13 861.70
Maschinen und Inventar		20 368.30
		350 192.89
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	25 600.—	
Reservefonds	2 413.68	
Betriebsrücklage	5 051.83	
Andere Fonds	3 134.81	
Schuld an die Landesgenossenschaftsb.	32 890.12	
Laufende Rechnung	98 158.42	
Wechsel	174 637.46	
Reingewinn	8 306 57	350 192.89

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 117
Zugang 3 Abgang 10
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 110
Landwirtschaftliche Ein-und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Międzychód
Dalbkermeyer Boese May

Am 5. d. Mts. ist der Gutsbesitzer Herr

Georg Wilhelm aus Gutheim

einem schwerem Leiden erlegen.

Seit Gründung unserer Gesellschaft im Jahre 1901 hat der Verblichene ununterbrochen den Verwaltungsorganen angehört.

Seine vornehme Denkungsart und sein besonderes Interesse für das Wohlergehen unserer Gesellschaft gestalteten ihn zu einem Berater von ganz besonderem Werte.

Sein Hinscheiden bedeutet für uns einen grossen Verlust. (2004

Der Vorstand und Aufsichtsrat der

Brennerei Schlabau Tow. z o. p. w Słaboszewie

(—) Mietz (—) Mibradt

Obwieszczenia.

W naszym rejestrze spółdzielni pod nr. 16 zapisano dzisiaj przy firmie: „Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Ruchocinie" zmianę §§ 2, 5, 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu, nadając im następujące brzmienie.

§ 2. Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytów oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa:

e) kupno i sprzedaż na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj centr gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do dypozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup, sprzedaż i użytkowanie produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Celem przedsiębiorstwa jest: Popieranie gospodarstwa członków przez czynności wyszczególnione pod 1—4. Działalność spółdzielni ma być również skierowana w kierunku podniesienia moralnego poziomu członków przez nadzorowanie sposobu użycia kredytu, przez przyzwyczajenie do punktualności i oszczędności i przez popieranie poczucia wspólnoty.

§ 5, ustęp 2. Poszczególny udział wynosi 200 złotych.

§ 6 otrzymuje następujący nowy dodatek:

O przyjęciu decyduje zarząd. W razie odmownej decyzji zarządu dopuszczalne jest odwołanie do rady nadzorczej, która ostatecznie rozstrzyga.

W § 14 otrzymują ustępy II, 2 i 4 i IV następujące brzmienie:

II, 2: nadsyłanie odpisu rejestru członków do banku Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań w Poznaniu i zawiadamiania go o każdej deklaracji wstąpienia i wystąpienia.

II, 4: sumiennego stosowania się do regulaminu banku, „Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań" w Poznaniu, dotyczącego prowadzenia interesów.

IV: zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej, jeżeli wyjątkowo pieniądze spółdzielni ulokować chce nie w banku „Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań" a gdzieindziej.

W § 15 skreśla się ustęp drugi i wstawia następujące brzmienie:

Corocznie ustępuje dwóch członków. W pierwszych latach decyduje o tem los, później starszeństwo. Ponowny wybór jest dopuszczalny.

W § 16 otrzymuje pierwsze zdanie w ustępie 3 następujące brzmienie:

Zezwolenia rady nadzorczej wymaga każde udzielenie kredytu członkowi rady nadzorczej, zarządu lub skarbnikowi.

W § 17 ustęp 1 otrzymuje następujące nowe brzmienie:

Wydać regulamin dla zarządu rady nadzorczej i skarbnika oraz instrukcję, a w razie sporów rozstrzygać w sprawie ich interpretacji.

§ 27 otrzymuje następujące nowe brzmienie;

Z czystego zysku walne zgromadzenie otrzymuje fundusz zasobowy 10% aż do osiągnięcia conajmniej wysokości udziałów, o ile w myśl art. 58 ustawy o spółdzielniach nie winno nastąpić uzupełnienie odpisanych udziałów i zwrot dopłat. Walne Zgromadzenie może uchwalić wyższe dotacje.

Do nadzwyczajnych celów, pozostawionych uchwale walnego zgromadzenia, szczególnie do pokrycia strat, związanych z prowadzeniem interesów, tworzy się specjalny fundusz obrotowy przez przekazywanie doń conajmniej 10% rocznego zysku oraz przez inne dotacje, uchwalone przez walne zgromadzenie: Ten fundusz obrotowy winien osiągnąć conajmniej ogólną wysokość udziałów i winien być utrzymany na tym poziomie. Nie podlega on w żadnym razie podziałowi pomiędzy członków.

Członkom można udzielić nadpłat lub zwrotów. W tym wypadku należy przypadające niezczłonków nadpłaty lub zwroty przekazać w pełnej wysokości do funduszu obrotowego.

Z reszty zysku walne zgromadzenie może rozdzielić dywidendę na udziały, które może być conajwyżej o 2 od sta wyższą, niż wynosiła w ubiegłym roku obrachunkowym najwyższa stopa dyskontowa Banku Polskiego.

Pozostałą ewentualnie nastepnie resztę przekazuje się do funduszu obrotowego.

§ 30 otrzymuje nowe brzmienie

Spółdzielnie przystępują jako członkowie do Związku „Verband deutscher Genossenschaften in Polen" w Poznaniu i do Banku „Genossenschaftsbank Poznań — Bank Spółdzielczy Poznań" w Poznaniu.

Witkowo, dnia 29. sierpnia 1930 r.

Sąd Powiatowy.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 4 Spar- und Darlehnskassenverein, spółka z nieograniczoną odpowiedzialnością w Parzewie wpisano dziś, że uchwałą Walnego Zebrania z 27. marca 1928 r. w miejsce ustępujących członków zarządu Fryderyka Gladego, Józefa Klenkego, Józefa Storka i Bernarda Bruggemanna wybrano Jana Gunaua, Henryka Riepego i Franciszka Spricha z Parzewa, oraz, że zmieniono §§ 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu.

Jarocin, d. 24. listopada 1930 r.

Sąd Powiatowy (1080

Ogłoszenie tu sądowe umieszczone w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt nr. 41 z dnia 10 października 1930, dotyczące zgłoszenia likwidacji firmy „Warenhausgenossenschaft spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Rogoźnie" unieważnia się. Spółdzielnia ta istnieje nadal.

Rogoźno, dnia 10 listopada 1930 r.

Sąd Powiatowy. (1097

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.



Weihnachten 1930

Schenkt keinen Tand in dieser Zeit!

Sei auch Du darauf bedacht
was Dein Alter sorglos macht!

Schenkt ein **Spar**buch der

Landesgenossenschaftsbank

Bromberg (Bydgoszcz)
ul. Gdańska 162.

Posen (Poznań)
ul. Wjazdowa 3.

Ueberwinde die Schwäche, vom Einkommen oder Verdienst alles auszugeben!

Die Zeit wirtschaftlicher Not zwingt, Geld nicht unnötig auszugeben.

Notwendig ist es, um Zukunftssorgen zu ersparen, mit dem Sparen rechtzeitig zu beginnen. Darum: Was Du tust, das tue heut!

Wer es schwer findet, Geld zu sparen, überzeuge sich aus nachstehendem Plan, wie leicht sich Geld sparen läßt, wenn die Verzinsung durchschnittlich 7 Prozent beträgt:

Bei monatl. Einlage von		zł 5	zł 10	zł 20	zł 30	zł 50
Nach 5 Jahren	Einlagen	300	600	1 200	1 800	3 000
	Zinsen	57	115	229	343	574
	Summe	357	715	1 429	2 143	3 574
Nach 10 Jahren	Einlagen	600	1 200	2 400	3 600	6 000
	Zinsen	252	505	923	1 515	2 524
	Summe	852	1 705	3 323	5 115	8 524
Nach 15 Jahren	Einlagen	900	1 800	3 600	5 400	9 000
	Zinsen	633	1 264	2 530	3 794	6 324
	Summe	1 533	3 064	6 130	9 194	15 324
Nach 20 Jahren	Einlagen	1 200	2 400	4 800	7 200	12 000
	Zinsen	1 259	2 517	5 036	7 553	12 586
	Summe	2 459	4 917	9 836	14 753	24 586
Nach 25 Jahren	Einlagen	1 500	3 000	6 000	9 000	15 000
	Zinsen	2 215	4 431	8 862	13 293	22 152
	Summe	3 715	7 431	14 862	22 293	37 152
Nach 30 Jahren	Einlagen	1 800	3 600	7 200	10 800	18 000
	Zinsen	3 614	7 227	14 455	21 682	36 138
	Summe	5 414	10 827	21 655	32 482	54 138

Spareinlagen je nach Wunsch auf Zloty- und wertbeständiger Grundlage nimmt an:

Landesgenossenschaftsbank Poznań.